

**VN-INTERVIEW.** Günter Bischof (64), Geschichteprofessor an der University of New Orleans

# „Trumps Aufrufe sind gefährlich“

Historiker Bischof über Coronakrise und ihre Folgen in den USA.

**INNSBRUCK** Günter Bischof (64), aktueller Wissenschaftspreisträger des Landes, hat sich mit seiner wissenschaftlichen Studie über den Marshallplan einen Namen gemacht. Als Intimkenner der amerikanischen Politik sieht er die USA durch Präsident Trumps Aufrufe zum Widerstand in demokratisch regierten Bundesstaaten auf einem gefährlichen Weg. Er selbst ist derzeit als Gastprofessor in Innsbruck tätig, kommt durch die Reisebeschränkungen jedoch nicht mehr vom Coronahotspot Tirol zum Coronahotspot New Orleans.



Professor Günter Bischof ist ein profunder Kenner der USA und sieht das Land vor allem wegen Donald Trump in kritischen Zeiten.

VN, REUTERS

**US-Präsident Trump ruft derzeit zum Widerstand gegen demokratische Gouverneure auf. Für wie gefährlich halten Sie diese Aktion?**

**BISCHOF** Das ist purer Populismus und kann auch gefährlich werden. Vor allem wenn er im selben Atemzug explizit auf das Recht zum Waffentragen hinweist. Es ist eine typische Trump-Aktion. Er ist in dieser Situation auf permanenter Sündenbocksuche. Motto: Schuld sind viele andere, nur nicht er. Jetzt sind eben demokratische Gouverneure an der Reihe. Der Hinweis auf das Recht zum Waffentragen kann schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen. Wir wissen ja, wie schnell es in den USA auch zu Waffengebrauch kommt.

**Sie sitzen derzeit im österreichischen Coronahotspot Tirol fest, und würden gerne in den amerikanischen Coronahotspot New Orleans reisen. Wo fühlen Sie sich sicherer?**

**BISCHOF** Ich fühle mich in Tirol viel sicherer, weil die Gesundheitsversorgung für alle Menschen hier besser und verlässlicher funktioniert.

**Wie haben Sie die Coronaentwicklung in den USA, und speziell in New Orleans wahrgenommen?**

**BISCHOF** Ich bin am 29. Februar über New Yorks JFK-Flughafen

nach Zürich geflogen, um ein Gastsemester an der Universität Innsbruck amerikanische Geschichte zu unterrichten. Da verlief der Flugbetrieb noch normal. Es war das Wochenende nach dem berühmten Fasching, Mardi Gras, in New Orleans. Die Veranstaltung ging noch problemlos über die Bühne. Heute weiß man: New Orleans hat aktuell so viele Coronafälle eben wegen dem Mardi Gras, der mit einer Million Besucher an einem Wochenende als Virenschleuder gewirkt hat – etwa so wie das Apres Ski in Ischgl.

**Was wissen Sie über aktuelle Coronazahlen im Bundesstaat Louisiana und speziell in New Orleans.**

**BISCHOF** Stand vergangener Freitag gab es in Louisiana 22.532 Ansteckungen, 1156 Tote, 1914 Menschen sind in Spitälern. Die Todesrate in Louisiana und New Orleans dürfte auch deshalb so hoch sein, weil viele ärmere Menschen gerade in der afro-amerikanischen Bevölkerung gesundheitlich schlecht versichert und versorgt sind und wegen Übergewicht und hohem Blutzucker besonders gefährdet sind.

**Wie ist die Stimmung in New Orleans derzeit?**

**BISCHOF** Soweit ich über Familie und Bekannte sowie die online Plattform nola.com mitkriege, ist die Stimmung verhalten. Aber es gibt keine Hysterie. Der Gouverneur von Louisiana, John Bel Edwards, beweist sich als sehr umsichtiger Politiker.

**Wie ist die Situation an der University of New Orleans, wo Sie arbeiten?**

**BISCHOF** Der Campus wurde dicht gemacht. Es wird wie auch hier in Innsbruck online unterrichtet. Von den zwölf Studenten der Universität Innsbruck, die dieses Frühjahr an der UNO studiert haben, sind noch vier in der Stadt, darunter auch zwei eiserne Vorarlberger.

**Wird Corona die Präsidentenwahl in den USA entscheiden?**

**BISCHOF** Ich denke schon. So eine gewaltige Katastrophe kann nicht spurlos am politischen System dieses Landes vorbeigehen. Sie macht vor allem offensichtlich, was für ein schlechter Krisenmanager und miserabler Kommunikator der sprunghafte Donald Trump ist.

**KLAUS HÄMMERLE**  
klaus.haemmerle@vn.at  
05572 501-634

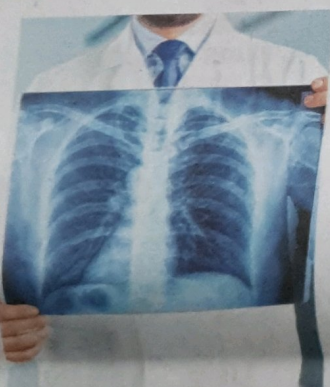
ten

verstärken Sie die guten Gedanken. Sprechen Sie mit Ihren Liebsten über Ihre Sorgen. Fragen auch Sie selbst bewusst nach, wie es Ihren Freunden und Verwandten geht. Füreinander da zu sein und Interesse am Wohlergehen des anderen zu zeigen, tut jedem gut. Manchmal reicht ein offenes Ohr, damit es wieder ein wenig leichter werden kann. Nehmen Sie frühzeitig Hilfe in Anspruch, und warten Sie nicht, bis Ihr Sorgen- oder Schuldenberg unüberwindbar ist. Vorarlberg verfügt über ein breites soziales Unterstützungsnetz. Wo es für welche Sorgen und Nöte die passende Hilfestellung gibt, weiß die Telefonseelsorge 142. Bei Themen, die Familienleben, Kinder und Erziehung betreffen, bietet die Helpline des Vorarlberger Kinderdorfs unter Tel. 0720-2274934 kostenlose anonyme Erstberatung.



Weitere Infos, Links und Ideen finden Sie auf [www.vorarlberger-kinderdorf.at](http://www.vorarlberger-kinderdorf.at)

## die Lungen von nicht absehbar



Covid19 könnte üble Nachwirkungen auf die Lungen haben.

ADOBE STOCK

„Sichernd, wir verstehen nicht, was hier gerade passiert“, wird der Arzt zitiert. Inwieweit Langzeiteffekte an den Lungen bleiben, ist laut dem Mediziner unklar und derzeit spekulativ. „Wir wissen nicht, wie viel von den Veränderungen dauerhaft bleibt“, betonte Hartig. Beim Anblick der Befunde falle es aber schwer, „an eine völlige Ausheilung zu glauben“.